

Mit Kunst die Welt verändern?!

Studierende im inter- und transdisziplinären Projekt *Arts of Change – Change of Arts* machen es vor

Das interdisziplinäre Projekt Arts of Change – Change of Arts, initiiert vom studentischen Verein forum n, bietet Studierenden aller österreichischen Kunsthochschulen die Möglichkeit, Projekte an der Schnittstelle von Kunst und sozial-ökologischer Transformation zu realisieren. Dabei wirken die jungen Künstler(innen) als Multiplikator(inn)en für Nachhaltigkeit an ihren Hochschulen und darüber hinaus. Im Kern geht es bei Arts of Change darum, das Potenzial der Verbindung von Kunst und Wissenschaft im Bereich der Nachhaltigkeit aufzuzeigen.

Julia Herzog, Franziska Allerberger, Anna Struth , Helena Detsch



Transforming the world through arts?! Students in the inter- and transdisciplinary project *Arts of Change – Change of Arts* set an example | GAIA 31/4 (2022): 248–250 | **Keywords:** arts, multipliers for change, self-efficacy, socio-ecological transformation, students, sustainability

Entstehungskontext

Im Kontext nachhaltiger Entwicklungen verkörpert die Kunst ein dynamisches Wirkungsfeld mit hohem gesellschaftlichen Transformationspotenzial. Kulturelle Bildung und Kunstvermittlung tragen eine besonders wichtige Rolle im Sinne eines „learning through the arts“ (Keuchel 2020). In der Politik wird der Kunst nur zögerlich die Kompetenz zugesprochen, ökologische, wirtschaftliche und soziale Herausforderungen nachhaltig bewältigen zu können (Kuni 2021). Auch an den (österreichischen) Kunstuniversitäten selbst gibt es hinsichtlich der Verknüpfung von Kunst und Nachhaltigkeit „Nachholbedarf“ – so auch in der Lehre.

Angesichts dessen sind 2019 Vertreter(innen) zweier Kunstuniversitäten auf den studentischen Verein *forum n*¹ mit der

Frage zugegangen, wie in gemeinsamen Aktivitäten diese Lücke zu füllen und ein Angebot für Studierende zu schaffen sei, das ihnen ermöglicht, sich mit Kunst und Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen. Innerhalb kürzester Zeit entstand die Idee für das Projekt *Arts of Change – Change of Arts: Studierende österreichischer Kunstuniversitäten gestalten Wandel* (kurz: *Arts of Change*). Durch dieses Förder- und Coachingprogramm erhalten nun schon im dritten Jahrgang etwa 15 Studierende die Möglichkeit, selbst initiierte Projekte an der Schnittstelle von Kunst, Nachhaltigkeit und sozial-ökologischer Transformation in Teams umzusetzen. Finanziert wird *Arts of Change* von allen österreichischen Kunstuniversitäten sowie dem österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

Es fungiert damit als ein österreichweites Projekt, das eine Vernetzung über die Kunstuniversitäten hinweg ermöglicht. Die unterschiedlichen fachlichen wie kulturellen Hintergründe der Studierenden erlauben außerdem eine interdisziplinäre wie interkulturelle Zusammenarbeit. Des Weiteren versucht das Team von *forum n* im Rahmen von *Arts of Change* Synergien zwischen Kunst und Wissenschaft zu nutzen und zu stärken.

Das Projekt *Arts of Change* Programmablauf

Das etwa neunmonatige Programm ist in drei Phasen unterteilt, die sich an den Kompetenzen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung orientieren. Es wird jährlich dem Feedback von Absolvent(inn)en und Lehrenden angepasst. Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf den Programmablauf 2022, der in seinen Grundzügen mit denen der Vorjahre vergleichbar ist.² Abbildung 1 gibt einen Einblick in die Workshops während des Programms.

In der ersten Projektphase stehen vor allem eine persönliche Reflexion zu Werten, Interessen und bisherigen Erfahrungen sowie die Auseinandersetzung mit Aspekten nachhaltiger Entwicklung im Vordergrund. Basierend auf diesen Projektgrundlagen werden die Bewerbungen

Julia Herzog, B. A. B. Sc. | Universität für Angewandte Kunst Wien | Institut für Kunstwissenschaften, Kunstpädagogik und Kunstvermittlung | Wien | AT | julia.herzog@uni-ak.ac.at

Franziska Allerberger, M. Sc. | Leopold-Franzens-Universität Innsbruck | Institut für Geographie | Innsbruck | AT | franziska.allerberger@student.uibk.ac.at

Anna Struth, B. A. B. Sc. | Universität Hohenheim | Lehrstuhl für Gesellschaftliche Transformation und Landwirtschaft | Stuttgart | DE | anna.struth@uni-hohenheim.de

Helena Detsch, Mag. art | Kunstuniversität Linz | Institut für Bildende Kunst und Kulturwissenschaften | Linz | AT | kontakt@helenadetsch.de

Österreich-Konsortium GAIA (Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich): Univ.-Prof. Dr.-Ing. Anke Bockreis | Universität Innsbruck | Institut für Infrastruktur | Technikerstr. 13 | 6020 Innsbruck | AT | +43 512 50762117 | anke.bockreis@uibk.ac.at

© 2022 by the authors; licensee oekom.
This Open Access article is licensed under a Creative Commons Attribution 4.0 International License (CC BY).
<https://doi.org/10.14512/gaia.31.4.12>



ABBILDUNG 1 (v.l.n.r.): Arts of Change: Impressionen aus der Einstiegswerkstatt in der ersten, Visionsfindung in der zweiten und persönliche Reflexion in der dritten Projektphase.

ausgewertet. Die ausgewählten Bewerber(innen) verbringen ein gemeinsames Wochenende zum Kennenlernen. Sie erhalten dabei eine Programmübersicht („Einstiegs-Werkstatt“) und Inputs aus unterschiedlichen Disziplinen der Künste und Wissenschaften sowie Best-Practice-Beispiele zur Inspiration. Im Zuge der ersten Projektphase wächst die Gruppe zusammen und die Studierenden lernen, die Grundlagen nachhaltiger Entwicklung und sozial-ökologischer Transformationen zu benennen und die Position der Hochschulen sowie der Kunst diesbezüglich einzuordnen. Ziel ist, ihnen hinsichtlich der Möglichkeiten, Kunst und Nachhaltigkeit in der Umsetzung miteinander zu verflechten, Orientierung zu geben.

Die zweite Phase startet ebenfalls mit einem Wochenende, das unter dem Motto *Wandelcoaching* angeleitet wird. In diesem Teilmodul werden eigene Schwerpunkte und Projektideen herausgearbeitet, die in der Folge weiterentwickelt werden und zur Bildung von Teams mit je einem kollektiven Projekt führen. Die Studierenden lernen in dieser Phase verschiedene Methoden zur Visionsfindung und Zielsetzung kennen und wenden unterschiedliche Projektmanagementtools an. Sie starten als Teams in die darauffolgende dritte Phase (Umsetzungsphase) und arbeiten mit dem nötigen methodischen Know-how an der Realisierung ihrer Projekte. Dabei erhalten sie fortlaufend professionelles Feedback. Während eines dritten Wochenendes werden die Projekte vor allem im Peer-to-Peer-Format bearbeitet

und abschließende Schritte sowie die Projektdokumentation geplant. Zudem wird die Teilnahme an *Arts of Change* reflektiert, Anpassungen für das nächste Jahr vorgeschlagen und Möglichkeiten der Partizipation am systemischen Wandel an Hochschulen aufgezeigt. In der Endphase des Projektzeitraums werden die Ergebnisse im Zuge öffentlicher Abschlussveranstaltungen nach außen getragen. Insbesondere ab dem zweiten Jahrgang fand eine stärkere Vernetzung mit dem Projekt *UniNETZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele*³ statt. Seither haben die Studierenden die Möglichkeit, sich unmittelbar mit Wissenschaftler(inne)n unterschiedlicher Disziplinen zu den *Sustainable Development Goals (SDGs)* auszutauschen.

Feedback und Evaluation

Die Umsetzung eines eigenen Projekts während *Arts of Change* ermöglicht Teilnehmenden Selbstwirksamkeitserfahrungen, wodurch sie realisieren, dass sie mit ihrer Kunst etwas im Sinne nachhaltiger Entwicklung bewirken können. „Ich genieße das Gefühl, dass ich als Künstlerin wirklich etwas machen kann, um zur [Transformation der] Welt beizutragen“, so Annie, eine Teilnehmerin aus dem dritten Jahrgang. Diese Wahrnehmung der

Selbstwirksamkeit ist ein Kernelement des Gestaltungsprozesses, den Studierende im Projekt *Arts of Change* durchlaufen. Beispielsweise haben 90% der Teilnehmenden des ersten Jahrgangs angegeben, dass *Arts of Change* ihre Motivation und ihr Selbstvertrauen zur selbstständigen Projektumsetzung im Bereich Nachhaltigkeit stärkt und einen wesentlichen Beitrag dazu leistet, die Präsenz des Themenkomplexes „sozial-ökologische Transformation“ an ihren Hochschulen zu erhöhen.

Arts of Change in der Praxis

Das Spektrum der interdisziplinären Projekte reicht von visuellen sowie musikalischen Interpretationen und Performances (wissenschaftlicher Publikationen) über Veranstaltungen an den Kunstuniversitäten bis zu partizipativen Installationen im öffentlichen Raum. Thematisch beschäftigten sich die Studierenden mit verschiedensten Facetten von Nachhaltigkeit. Es finden sich ökologische sowie soziale, ökonomische und kulturelle Aspekte wieder. Zur Veranschaulichung geben wir einen Einblick in ausgewählte Arbeiten.⁴

Verstetigung von Initiativen

Mit *Arts of Change* hat sich *forum n* unter anderem zum Ziel gesetzt, zur Versteti-

1 www.forum-n.at

2 Zu erwähnen ist, dass 2020 und 2021 aufgrund von Pandemiebeschränkungen zum Teil Anpassungen des Programms erfolgen mussten – dies tat aber der Umsetzung von Projekten keinen Abbruch.

3 www.uninetz.at

4 Leider fehlt der Platz, um – auch als Wertschätzung gegenüber den Studierenden – auf alle realisierten Projekte einzugehen. Weitere Informationen: *forum n* <https://plattform-n.org/group/forum-n/microsite> sowie *Arts of Change*-Instagram-Account: www.instagram.com/artschange.

gung von studentisch-künstlerischen Initiativen im Nachhaltigkeitsbereich beizutragen. So haben Teilnehmer(innen) dreier Kunstuniversitäten (Universität Mozarteum Salzburg/Standort Innsbruck, Kunstuniversität Graz, Universität für angewandte Kunst Wien) im ersten Projektjahr 2020 einen *Raum für Nachhaltigkeit*⁵ gestaltet, der als Vernetzungs- und Austauschplattform zum Thema Kunst und Nachhaltigkeit dienen soll. Dabei ist es an der Universität für angewandte Kunst gelungen, das Projekt zu verstetigen: Das Format wurde inzwischen zum dritten Mal durchgeführt und bietet nicht nur Vernetzungsmöglichkeiten, sondern eröffnet in Gesprächsrunden Raum für Diskussionen.

Multiplikation auf gesellschaftlicher Ebene

Bemerkenswert ist, dass die Mehrheit der im Rahmen von *Arts of Change* realisierten Projekte den „Elfenbeinturm Universität“ bewusst verlassen haben (9 von 10). Mit den Mitteln der Künste eröffnen die Studierenden dadurch nicht nur Räume, in einer breiteren Öffentlichkeit auf die Herausforderungen unserer Zeit aufmerksam zu machen, sondern auch, um zum Handeln anzuregen. So haben etwa Studierende in ihrem transdisziplinären Vorhaben *Mut zur Armut* aktiv das Gespräch mit Menschen auf der Straße gesucht, mit Verkäufer(inne)n der österreichischen Boulevardzeitung *Augustin* und Sozialarbeiter(inne)n gesprochen und unterschiedliche Organisationen kontaktiert, die sich in Wien auf dem Gebiet Armut und Obdachlosigkeit engagieren. Die unmittelbaren Eindrücke fanden ihren Niederschlag in einer Plakat- und Postkartenkampagne, die auf die Problematik von Armut und Obdachlosigkeit aufmerksam gemacht hat. Zahlen und Fakten auf den Plakaten wurden von konkreten, im Alltag realisierbaren Handlungsvorschlägen auf den Postkarten ergänzt, um sich gegen Armut zu engagieren. *Mut zur Armut* bedeutet in diesem Sinne auch, die Hemmschwelle bei der Begegnung mit von Armut betroffenen Menschen zu überwinden. Eine weitere Besonderheit: die Postkartenmotive

stammen von Betroffenen, mit denen die Studierenden im Rahmen ihres Projekts in Austausch getreten sind.

Eine weitere Projektgruppe realisierte unter dem Motto *STOFF_WECHSEL* einen interaktiven, partizipativen Installationsraum im Auer-Welsbach-Park in Wien. Mit ihrer öffentlich zugänglichen Installation luden die Studierenden Passant(innen) zur Auseinandersetzung mit alltäglichen kapitalistischen Dynamiken, die in unserer Gesellschaft wirken und die aufgrund ihres hegemonialen Status häufig als selbstverständlich und unveränderlich wahrgenommen werden, ein. Dabei lag der Fokus auf zwei Bereichen, die durch ihre Instrumentalisierung für mehr Wachstum und Effizienz eng miteinander verknüpft sind: das untrennbare Paar Produktion und Konsum (Stichworte Massenproduktion, Ausbeutung, Wegwerfgesellschaft) und damit einhergehende soziale Werte (Stichworte Selbstoptimierung, Work-Life-Balance, Stressfaktoren). Außerdem bot das Zentrum der Installation einen interaktiven Utopie-Raum, in dem Besucher(innen) durch diverse mediale, spielerische Inputs transformative Ansätze der eigenen Lebensweise bis hin zu *degrowth* und Postwachstum erproben konnten.

Ausblick: Die *community of practice* leben!

Einige Herausforderungen prägen sowohl die Gegenwart als auch die Zukunft von *Arts of Change*. Da der Studienalltag und dessen Organisation für viele engagierte Studierende intensiv und zeitaufwendig ist, bleiben oft wenig Zeit und Energie für eine Teilnahme an *Arts of Change*. Das Projekt verlangt zusätzliches Engagement, ohne dass es derzeit institutionell in Form von ECTS angerechnet werden kann. Einerseits haben wir daher vor, die Anrechnung der Teilnahme institutionell zu verankern. Andererseits wollen wir künftig in der Konzeption der Projekte limitierenden Faktoren aus der Lebenswelt der Studierenden, die großteils systemisch oder institutionell bedingt sind, verstärkt Beachtung schenken. Sowohl berufliche Tätigkeiten als auch die Einhaltung von Min-

destudienzeiten im Zusammenhang mit finanziellen Absicherungen spielen bei der Realisierung extracurricularer Projekte eine bedeutende Rolle.

Da einige Projekte von *Arts of Change* über das institutionelle Wirkungsfeld hinweg umgesetzt werden und vor allem als partizipative Beiträge in die Öffentlichkeit wirken, stellt sich zudem die Frage, wie unser Programm die unmittelbare Transformation von Hochschulen an sich unterstützen kann, um unter anderem Studierenden Experimentierräume zu eröffnen, innerhalb derer sie sich mit zukunftsrelevanten Inhalten auseinandersetzen können. Themen im Fokus nachhaltiger Entwicklungen sind momentan oft noch kein integraler Bestandteil von Studiengängen.

Im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit ist eines unserer nächsten Ziele, Verbindungen zwischen den Studierenden verschiedener Jahrgänge von *Arts of Change* zu etablieren und gute Bedingungen für die Pflege der entstandenen Sozialgefüge zu schaffen. Besonders wichtig wird das Gestalten einer *community of practice* sein, die sich aus einer geplanten Vernetzung der ehemaligen mit den jeweils aktuellen Teilnehmenden entwickeln könnte.

In der Konzeption künstlerischer Projekte ist es besonders herausfordernd, das abstrakte gesellschaftliche Wirkungsfeld der sozialen Nachhaltigkeit in Kombination mit anderen künstlerischen sowie wissenschaftlichen Elementen und Ausrichtungen sichtbar und greifbar zu machen. Mit *Arts of Change* versuchen wir, Interdisziplinarität Raum zu geben und erweitern unser Blickfeld mit jedem Jahrgang. Unser Ziel ist, durch *Arts of Change* auch in Zukunft zur sozial-ökologischen Transformation von Hochschulen und darüber hinaus beizutragen.

Literatur

- Keuchel, S. 2020. Gesellschaftspolitische Dimensionen Kultureller Bildung. In: *Gesellschaftspolitische Dimensionen der Kulturellen Bildung*. Herausgegeben von S. Keuchel, B. Werker. Bielefeld: transcript. 17–38.
- Kuni, V. 2021. *Ars Longa. Kunst und Nachhaltigkeit*. In: *Nachhaltige Entwicklung in einer Gesellschaft des Umbruchs*. Herausgegeben von B. Blättel-Mink, T. Hickler, S. Küster, H. Becker. Wiesbaden: Springer Fachmedien. 215–244.

⁵ Dokumentation der Veranstaltungen: <https://change.uni-ak.ac.at>.